



Pestizide: Nationalrat versagt!

DV Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Der Schweizerische Fischerei-Verband hat sich an der Delegiertenversammlung in Solothurn und vor der Debatte im Nationalrat auf allen Ebenen für einen Gegenvorschlag zu den Trinkwasser- und Pestizidinitiativen eingesetzt. Vergebens. Aber: Der Nationalrat spielt mit dem Feuer.

Die politische Schlacht um die beiden Pestizid-Initiativen stand im Zentrum der Delegiertenversammlung des SFV in Solothurn. An der Veranstaltung führte die Initiatorin Franziska Herren ruhig und kompetent aus, um was es bei der Initiative geht. Klar ist für die Anglerinnen und Angler, dass es sich um eines ihrer Kernanliegen handelt. Gesunde Gewässer für Mensch und Tier sind unverzichtbar. Das Gut Wasser ist lebensnotwendig und darf durch Nichts und Niemanden gefährdet werden.

Gegenvorschlag

Zentralpräsident und Ständerat Roberto Zanetti nahm eine politische Standortbestimmung vor: Die beiden Volksinitiativen (von Franziska Herren und der Gruppe Future 3) dürften in der Sommersession beim Nationalrat keine Chance haben. Umso mehr müsse man die ganze Kraft darauf konzentrieren, dass das Plenum einen Rückweisungsantrag für die Ausarbeitung eines Gegenvorschlags beschliesst. Die Delegiertenversammlung verabschiedete einen Appell an den Nationalrat, einen wirkungsvollen Gegenvorschlag auszuarbeiten.

Sonst Vollgas für die Initiative

Sollte der Nationalrat keinen Gegenvorschlag beschliessen, bekräftigte die Delegiertenversammlung, «würde sich der SFV mit grossem Engagement und mit Überzeugung für ein Ja zur Trink-



Foto: bi.
Franziska Herren referierte an der DV des SFV in Solothurn.

wasser- und zur Pestizid-Initiative einzusetzen.» Der SFV setzte aber an der DV bewusst auf das Einlenken des Parlaments. «Alle Parteien haben die Chance für ihre programmatischen Aussagen zu Klima und Umwelt den konkreten Tatbeweis zu erbringen.»

Intensives Lobbying des SFV

Unmittelbar nach der Delegiertenversammlung gelangte der Schweizerische Fischerei-Verband mit einem Schreiben an die Nationalrätinnen und Nationalräte. Darin wurde gemäss dem Appell der Delegiertenversammlung die grosse Kammer aufgefordert, im Interesse der Sache dem Antrag für die Ausarbeitung eines Gegenvorschlags zuzustimmen. Nur so sei es möglich, dass eine mehrheitsfähige, aber verbindliche Lösung in Sachen übermässiger Pestizidbelastung der Gewässer, erzielt werden könne. Die gleiche Position wurde auch in den Medien vertreten. Die Tage zwischen Delegiertenversammlung und Nationalratsdebatte wurden für intensive persönliche Kontakte zwischen Mitgliedern der SFV-

Geschäftsleitung und den Nationalrätinnen und Nationalräten genutzt.

Enttäuschung im Nationalrat

Mitte der dritten Sessionswoche fand dann die Monsterdebatte im Nationalrat statt. Die Resultate:

- Die Trinkwasser- und die Pestizid-Initiative wurden deutlich abgelehnt.
- Der Antrag zur Ausarbeitung eines Gegenvorschlags hatte mit 111 zu 78 Stimmen auch keine Chance.

Während das Nein zu den beiden Initiativen absehbar war, ist die Ablehnung eines Gegenvorschlags für den SFV eine grosse Enttäuschung. Die Fraktionen SP, Grüne und GLP stimmten praktisch geschlossen für einen Gegenvorschlag. Die SVP war einstimmig dagegen. Von der FDP erhielt der Gegenvorschlag immerhin 12 Stimmen, von der CVP/EVP-Fraktion enttäuschte fünf Stimmen. Die Ratsmehrheit hatte sich offensichtlich dem Druck des Bauernverbands gebeugt!

Chancen der Initiativen steigen

Die Ratsmehrheit spielt indes ein Hochrisikospiele. Die wissenschaftliche Faktenlage ist eindeutig: Es hat zu viele Pestizide in unseren Gewässern – eine Gefährdung für Mensch und Tier. Ebenso klar ist die Stimmung in der Bevölkerung: Bisher weisen alle Umfragen auf eine deutliche Zustimmung zu den Initiativen hin. Umfragen von Verlagshäusern nach dem umstrittenen Nationalratsentscheid sprechen eine ebenso deutliche Sprache: Die Schweizer Bevölkerung erwartet, dass bei den Pestiziden gehandelt wird. Die Chancen der Initiativen sind intakt. Als nächstes folgt die Behandlung im Ständerat. Die Abstimmung über beide Volksinitiativen wird frühestens im Frühling 2020 stattfinden.

Kurt Bischof

Vereine: Bitte macht etwas!

DV Schweizerischer Fischerei-Verband in Solothurn

Handeln statt jammern! Viele Fischereivereine klagen über sinkende Mitgliederzahlen und fehlende Anerkennung in der Öffentlichkeit. «Also, handelt bitte», hiess es an der DV des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV in Solothurn. Noch ist es nicht zu spät, für den Tag der Fischerei am 31. August 2019 eine Publikumsaktion zu organisieren.

Die statutarischen Geschäfte der diesjährigen Delegiertenversammlung wurden von Zentralpräsident Roberto Zanetti und von Finanzchef Gianni Gnesa erläutert und von den Delegierten einstimmig genehmigt. Neu in die Geschäftsleitung gewählt wurde Markus Schneider aus Langenthal BE. Er vertritt den Berner Kantonalverband als grösste Organisation. Schneider ersetzt den Berner Thomas Schläppi. Dieser hat als Biologe auf der Geschäftsstelle die Aufgabe des Gewässerfachmanns übernommen und scheidet deshalb aus der Geschäftsleitung aus. Zum Organisatorischen gehörte auch die Information über den Stand der Dinge bei der Suche eines Nachfolgers für Geschäftsführer Philipp Sicher.

Schweizerischer Tag der Fischerei

Spannender als die statutarischen Geschäfte waren die Themen. Im Vordergrund stand einerseits die Information und Positionierung zu den beiden Pestizid-Initiativen (siehe Seite 57) und andererseits der Tag der Fischerei am

31. August 2019. Alle zwei Jahre erhalten damit die Vereine und Verbände eine hervorragende Plattform für Publikumsaktivitäten. «Nutzt diese Chance, es ist noch nicht zu spät, um etwas zu organisieren», führte Kurt Bischof von der Geschäftsleitung aus. Mit überschaubarem Aufwand könne man in der lokalen Bevölkerung viel erreichen. Die möglichen Aktivitäten reichen von Familienfischen über eine Bachreinigung bis zu Exkursionen, einem Fischessen oder der Besichtigung einer Fischzucht. Thematisch steht der diesjährige Tag unter dem Motto «Gesunde Gewässer für Mensch und Tier». Erstmals beabsichtigt der SFV, dazu eine Plakataktion durchzuführen und ist dafür noch auf Sponsoren angewiesen.

Jungfischer, Vögel, Schule

Christian Dietiker stellte als Präsident des Solothurner Kantonalen Fischerei-Verbands den Antrag, dass an künftigen Jungfischermeisterschaften im

Thomas Schläppi (links) mit seinem Nachfolger Markus Schneider in der Geschäftsleitung.



laufenden Wettbewerb keine Fische mehr getötet werden. Die Erfahrung zeige, dass die Jugendlichen unter dem Wettbewerbsdruck oft nervös seien und den Ansprüchen des SFV nach tierschutzgerechtem Töten nicht genügend gerecht würden. Der Antrag wurde mit 35 Ja gegen 4 Nein bei 4 Enthaltungen genehmigt.

Philipp Sicher informierte über die schöne Akzeptanz des Eglis als Fisch des Jahres 2019 und den Erfolg mit dem Egli-Wein. Weitere Informationen gab es zum Stand von «Fischer schaffen Lebensraum», von «Fischer machen Schule», dem Wunsch zur Reaktivierung der Arbeitsgruppe fischfressender Vögel, zur neuen SFV-App und schliesslich wurde eine vom Tessiner Präsidenten eingebrachte Diskussion über Lobbyarbeit geführt.

Begegnungen

Die Delegiertenversammlung ist immer eine Plattform für Informationen, für Begegnungen und Kontakte über den eigenen Gartenhag hinaus. Dazu gehörten die Aktualitäten beim Bundesamt für Umwelt durch Andi Knuti, die Grussworte der Solothurner Regierungsrätin Brigit Wyss, des Solothurner Stadtpräsidenten und Nationalrats Kurt Fluri, die Anwesenheit von Kantonsratspräsidentin Verena Meyer – und schliesslich der Kontakt unter den Delegierten selber. Für einen entsprechend angenehmen Rahmen sorgte die vom Solothurner Verband bestens organisierte Veranstaltung.

Bi.



Aufmerksame Delegierte der Kantonalverbände am Samstagnachmittag in Solothurn.

Fotos: Bi.

Hitzesommer I: Erfolg bei AKW

Vorstoss des SFV-Zentralpräsidenten zeigt Wirkung

Im Hitzesommer 2018 hat der Schweizerische Fischerei-Verband SFV an vielen Fronten gekämpft. Bei den Kühlwassertemperaturen der AKW zeigt nun eine Interpellation von Ständerat und SFV-Zentralpräsident Roberto Zanetti Wirkung.

Im Hitzesommer 2018 sind im Rhein die Äschen massenhaft gestorben. Rund 90 Prozent des Bestands ging verlustig. Umso schlimmer war es, dass die Axpo als Betreiberin des AKW Beznau das schon 25 Grad warme Wasser zusätzlich erwärmte. Stein des Anstosses war das sogenannte Kühlwasser, dass beim Einlauf in das AKW kälter ist als nach der Verarbeitung beim Rücklauf in die Aare. Das ist zwar immer so, aber in Hitzezeiten schlicht unverständlich.

Unklare Zuständigkeit

Der Aargauische Kantonalverband und der Schweizerische Fischerei-Verband haben auf diesen Missstand hingewiesen; sowohl im direkten Kontakt mit der Axpo wie auch in der Öffentlichkeit. Dabei zeigte sich, dass niemand für eine vorgeschriebene Drosselung der beiden Kraftwerksblöcke zuständig sein wollte. Weder der Kanton noch der Bund fühlte sich verantwortlich, wie viel und wie hoch aufgeheiztes Kühlwasser in die Aare strömen darf.



Foto: © Copernicus Sentinel data 2018 / NPOC

Die Temperatur der Aare steigt nach dem AKW Beznau merklich an. Im Hitzesommer 2018 hatte dies traurige Folgen für die Wasserfauna.

Es wird gehandelt

Weil der nächste Hitzesommer bestimmt kommt und weil sich diese Frage erneut stellen wird, hat Roberto Zanetti eine Interpellation eingereicht. In der Antwort gibt der Bundesrat die unklaren Zuständigkeiten zu und spricht sich klar für Handlungsbedarf aus. Die Bundesämter für Energie und für Umwelt seien im Moment daran, eine Anpassung der Einleitungsbewilligung auszuarbeiten. Der Entscheid wird gemäss der Sprecherin des Bundesamts für Energie im «Sonntagsblick» «in den nächsten Wochen publiziert». Hoffen wir – vor dem Hitzesommer 2019!

Kurt Bischof

Hitzesommer II: Handbuch für Vereine und Verbände

Wie müssen sich Fischereivereine und -verbände auf einen erneuten Hitzesommer vorbereiten? Was ist zu tun, wenn es wieder so weit ist? Der Schweizerische Fischerei-Verband hat dazu eine Broschüre mit ganz konkreten Tipps und Hinweisen ausgearbeitet. Basis für die Broschüre sind die Erfahrungen und die Aktivitäten des Schaffhauser Fischerei-Verbands vor einem Jahr. Die Publikation nennt sich zwar «Handbuch» – sie kann aber (noch) nicht in die «Hand» genommen werden. Im Moment ist erst die online-Version verfügbar. Sie kann auf der Website www.sfv-fsp.ch kostenlos heruntergeladen werden.

Das Handbuch ist ein gelungener Mix aus den nötigen Hintergrundinformationen und den ganz konkreten Handlungsanleitungen. Es wird einerseits erläutert, wie sich die Hitze auf den Lebensraum in den Seen, Flüssen und Bächen auswirkt. Andererseits gibt es konkrete bauliche Tipps für Sofortmassnahmen und langfristige Konzepte. Selbstverständlich enthält das Handbuch auch Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit. Denn, wenn es heiss ist – sind Bevölkerung und Medien – heiss! – interessiert an den Auswirkungen für die Fische und den entsprechenden Massnahmen.

Bi.

SFV-Termine

31.8.2019

Schweizerischer Tag
der Fischerei

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof

Postfach 141, 6281 Hochdorf

kurt.bischof@bischofmeier.ch

Telefon 041 914 70 10

Fax 041 914 70 11



www.sfv-fsp.ch